

Paul Frank wurde am 30. Oktober 1878 in Hamburg geboren, besuchte das Matthias-Claudius-Gymnasium in Wandsbek, um danach zunächst eine Malerlehre zu absolvieren. Von 1900 bis 1905 studierte er an der Landeskunstschule in Hamburg Architektur, gründete ein Unternehmen zur Postkartenherstellung und zum -vertrieb und war ab 1910 als angestellter Architekt im Büro Sachs & Pohlmann tätig. Hans Pohlmann gilt als der Architekt der Gartenstadt-Wandsbek, an deren Planungen Paul Frank maßgeblich beteiligt war. Der ältere Bruder Hermann Frank war zur gleichen Zeit Vorsitzender der Gartenstadt-Gesellschaft Wandsbek, aus der die Genossenschaft Wandsbeker Gartenstadt als Bauherr des Projektes hervorging. Paul und Hermann Frank waren im Gängeviertel der Hamburger Altstadt aufgewachsen, in der ihr Vater eine Fabrik zur Herstellung von Kartonagen betrieb. Schon früh kamen sie so mit den schlechten Wohn- und Arbeitsbedingungen armer Bevölkerungsschichten in Kontakt und erlebten deren Auswirkungen mit dem Verlauf der Choleraepidemie von 1892. Die aus England stammende Gartenstadtbewegung und der sich entwickelnde genossenschaftliche Wohnungsbau in Deutschland suchten erste Antworten auf die Lösung dieser unhygienischen Wohnraumprobleme armer Bevölkerungsschichten und kinderreicher Familien.

1912 machte sich Paul Frank dann zunächst mit einer Firma für Spezialbauausführungen selbstständig, die Baustoffe und -produkte, später auch Betondeckenkonstruktionen und Baumaschinen entwickelte und vertrieb. Er besaß Patente für farbige Zementedelputze, Betondeckenkonstruktionen, Fertigteildecken, Decken-Verbindungselemente, Ölbehälter und für eine Betonpumpe. Darüber hinaus handelte er mit den zur Herstellung notwendigen Baustoffen und vertrieb die entwickelten Produkte. Die Firma wuchs bis 1914 auf 100 Mitarbeiter. Durch seine Familie und kulturelle Bildung besaß Paul Frank eine große Nähe zur Musik. So gründete er zusätzlich eine Firma zur Veredelung von Geigen, bei der die Instrumentenböden mit einer feinen Seide bespannt wurden, wodurch die Schwingung des Bodens verlängert und der Ton weicher wurde. Die Herstellung und der Vertrieb der sogenannten „Frank-Reiner-Geigen“ entwickelte sich zu einem weiteren einträglichen Geschäft.

Mit diesem unternehmerischen Hintergrund gründete er 1913 sein eigenes Architekturbüro, nahm an Wettbewerben teil, wurde Mitglied der Akademie für Wohnungswesen und Mitglied der Internationalen Gesellschaft für Städtebau. Der beginnende erste Weltkrieg unterbrach 1914 sein Schaffen und er verrichtete bis zu seiner Verwundung 1915 den Kriegsdienst. Danach wurde er 1916 zunächst Sachverständiger für chemisch-technische Vorgänge im Baufach für die Gewerbekammer Hamburg und führte sein Architekturbüro fort.

1925 dann verkaufte Paul Frank seine Patente und die Geigenbaufirma und gründete aus dem Erlös mit seinem älteren Bruder Hermann Frank die Gemeinnützige Kleinhaus-Baugesellschaft. Hermann Frank übernahm die Projektierung und kaufmännische Leitung der Bauvorhaben der Gesellschaft und Paul Frank war der planende Architekt. Paul Frank nahm erfolgreich an zahlreichen Wettbewerben teil und gewann dabei 1926 mit Entwürfen für Wohnbauten in der Jarrestadt. 1927 errichtete die Kleinhaus-Baugesellschaft nach den Plänen von Paul Frank - und zunächst noch mit fremdem Bauherrn - erste Reihenhäuser für minderbemittelte Familien an der Kösterallee (heute Amalie-Dietrich-Stieg) und konnte hier eigenständig seine architektonischen Ideen des reformerischen Wohnungsbaus umsetzen. Im Geschosswohnungsbau realisierte er im gleichen Jahr und durch eigenen Grundstückserwerb der Kleinhausbau-Gesellschaft das Wohnungsbauprojekt Heidhörn, mit dem die Brüder Frank große Aufmerksamkeit erhielten. Auf die drängende Frage der Zeit, wie kostengünstiger Wohnraum entworfen und realisiert werden konnte, um den ärmeren Schichten der Arbeiterschaft besseren Wohnraum bei bezahlbaren Mieten anbieten zu können, entwickelte Paul Frank den Typus des Laubenganghauses. Über offenliegende, loggienähnliche Flure an der Fassade der Wohnungseingänge konnten mehr als die sonst üblichen zwei bis drei

Wohnungen erschlossen werden und man benötigte für eine größere Zahl von Wohnungen weniger Treppenhäuser. Mit dem Entwurf von Laubenganghäusern verbunden mit innovativen Baustoffen und –konstruktionen des Stahl- und Stahlbetonbaus und dem Einsatz rationeller Fertigung und Bauabläufe, ermöglichten Paul und Hermann Frank die Errichtung von kostengünstigen Kleinwohnungen zu niedrigem Mietzins. Der Anspruch der Projekte zeigte sich neben kostengünstiger Bauweise und daraus resultierenden niedrigen Mietforderungen, in den neuartigen Gemeinschaftsanlagen, dem personellen Service und dem gehobenen technischen Standard der Wohnungen. Es gab innovative Grundrisslösungen mit Bädern in den Wohnungen oder zentrale Waschanalgen mit Einzelwaschzellen innerhalb der Anlagen, es gab kohlebefeuerte Zentralheizungen und Abfallentsorgungssysteme und dazu Sonnenterrassen und Waschküchen. Die Wohnanlagen und Gemeinschaftseinrichtungen wurden durch eigene Gärtner, Heizer und Tischler versorgt und die vielen Wannenkabinen der Gemeinschaftsbäder wurden von Badefrauen vorbereitet und gereinigt.

Paul Franks Gestaltung der Wohnblöcke in der Weimarer Zeit entstanden in der Nähe zur Avantgarde der architektonischen Moderne und unter dem Einfluss von Fritz Schumacher. Mit der kubischen Staffelung der Baukörper, den Eckbetonungen, den die Horizontale betonende Fensterreihungen und Laubengänge, mit den die Fassade gliedernde Balkone und Loggien, den Flachdächern und dem roten Backstein des Fassadenmaterials stellte sich Paul Frank in eine Reihe mit den Hamburger Architekten des Neuen Bauens. Zur Realisierung der Projekte gründeten die Brüder Frank neben der Kleinhausbau-Gesellschaft zahlreiche Schwestergesellschaften, darunter 1928 die Rationell Wohnungsbau-Gesellschaft. Die Wohnbauprojekte erlangten die Aufmerksamkeit der gesamten Fachwelt im In- und Ausland, erhielten internationale Anerkennung und die Laubenganghäuser Heidhörn, Dulsberg und Jarrestadt wurden als Modellprojekte besucht und vorgestellt.

Mit der einsetzenden Wirtschaftskrise und der zunehmenden Inflation waren auch für die Gebrüder Frank keine weiteren Projekte im Geschoßwohnungsbau mehr möglich. Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten näherten sich die Brüder Frank ab 1933 - mit der Weiterentwicklung der vor und während des ersten Weltkrieges in den Gartenstadtprojekten Wandsbek und Steenkamp erprobten Idee des Kleinhauses - der nationalsozialistischen Siedlungspolitik. Sie gründeten die Firma Domosana Bau GmbH und Paul Frank entwarf ein Typenhaus, das freistehend oder in Reihe auf privatem Grund errichtet werden konnte. Zum Grundstück sollte ein Hausgarten und Stallungen gehören, die die Selbstversorgung ermöglicht und damit zur Reduzierung der Lebenshaltungskosten beigetragen hätten. Die Lösung der Wohnungsfrage sollte nun nicht mehr in der Wohnung des Mehrgeschossbaus liegen, sondern wurde in der Heimstätte mit Garten im Sinne des Blut- und Bodengedankens gesucht. Der Verkauf der Domosana-Typenhäuser blieb zwar erfolglos, aber die Vortrags-, Publikations- und Netzwerkarbeit Hermann Franks führte zur Realisierung der Möglichkeit einer weiteren Wohnsiedlung. Zwischen 1935 und 1939 entstand nach den Plänen Paul Franks die Siedlung Klein-Borstel (heute auch Frank'sche Siedlung genannt) und die Kleinhausbau-Gesellschaft als Träger des Projektes wurde in dieser Zeit 1937 zur Siedlungsbau-Gesellschaft Hermann und Paul Frank umgebaut. Paul Frank entwarf Reihenhäuser mit 3 Zimmern, Wohnküche und mit ausbaufähigem Dachgeschoss. Das Bad und die Waschküche wurden zur Vergrößerung der Nutzfläche der Wohngeschosse in den Keller gelegt, die Häuser mit Zentralheizungen und Waschmaschinen ausgestattet und den Häusern wurde ein Nutzgarten zugeteilt. Die Gestaltung der Siedlung bekam einen einheitlichen Charakter und setzte bewusst auch auf die ästhetische Bildung der Bewohner. Die städtebauliche Anlage mit Reihenhausezeilen, einheitlichen Vorgärten mit Kirschbaumreihen und verkehrsrühigen Wohnstraßen sollte die Gemeinschaftsbildung der Bewohner fördern. Für die Baugestaltung griff Paul Frank auf eine traditionalistischere Formensprache zurück. Die zweigeschossigen Rotklinkerreihen erhielten Satteldächer und für

die künstlerischen Raum- und Blockgestaltungen wurden Pergolen, kleine Brunnen und Plastiken errichtet.

In der nachfolgenden Kriegszeit plante Paul Frank für die eigene Siedlungsbaugesellschaft ab 1940 eine Gartenstadt für Werftarbeiter in Elmschenhagen bei Kiel. Die Siedlung wurde nur teilweise fertiggestellt, dann kriegszerstört und nach dem Krieg ab 1948 wiederaufgebaut und vollständig fertiggestellt.

Nach Kriegsende 1945 beteiligte sich Paul Frank an der Gründung der Partei Freier Demokraten, dem späteren Hamburger Landesverband der FDP. Er engagierte sich bei der Gründung des Verbandes Freier Wohnungsunternehmer und wurde 1946 dessen Ehrenvorsitzender. Im gleichen Jahr wurde er für die FDP in die Hamburger Bürgerschaft gewählt. In der Baudeputation tätig, war er Mitglied des Haushaltsausschusses und Sprecher für den Wiederaufbau der Stadt. Als Architekt plante und realisierte er innerhalb seiner Wohnungsbaugesellschaft noch bis 1951 die Gartenstadt Hamburg-Bramfeld.

Paul Frank schaffte auch ein umfangreiches malerisches Werk. Bei der Darstellung von Hamburger Szenen fand er stets Kraft und Entspannung. Er war Mitglied der anthroposophischen Gesellschaft und Logenmitglied der Freimaurer-Loge. Paul Frank starb am 19. Mai 1951 in Hamburg.

Herbert Frank übernahm das Architekturbüro. 1954 wurde die „FRANK HEIMBAU“ gegründet und das Wohnungsbauunternehmen FRANK wird in der familiären Nachfolge der Geschäftsführer Schauenburg und Frank bis heute weitergeführt und feierte 2015 das 90jährige Firmenjubiläum.

#### Anmerkung:

Weitere Informationen finden sich auch über den Eintrag zu Hermann Frank auf dieser Internetseite

#### Quellen:

HHA; Frank Gebrüder, Hängeregister und A1 – A163

75 Jahre Wohnungsbau - 75 Jahre Frank. 1925-2000. Hrsg.: Antje Kossak. Hamburg: Firmengruppe Frank, 2000.

Martens, Holger: Frank, Paul; In:Hamburgische Biografie: Personenlexikon. Band 1., S. 101; Hrsg. von Franklin Kopitzsch und Dirk Brietzke. Christians Verlag, Hamburg 2001.

Schubert, Dirk: „Vergessene Reformer: Die Brüder Frank“, In: Architektur in Hamburg, Jahrbuch 1995, S. 134-145; (Hrsg.) Hamburgische Architektenkammer, Junius Verlag, Hamburg 1995

[http://www.architekten-portrait.de/paul\\_frank/](http://www.architekten-portrait.de/paul_frank/)  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Paul\\_Frank\\_\(Architekt\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Paul_Frank_(Architekt))  
<http://www.frankgruppe.de/firmenportraet/>

Hamburgisches Architekturarchiv: Autorin: Sabine Kock